

aus dem gleichen Grunde 1892 und 1893 (zugleich mit dem großen Thor für den Pfarrgarten) zwei würdig ausgestattete schmiedeeiserne Gottesackerthore auf Kirchenkosten beschafft worden waren. Seit 1899 ist für die Zwecke der Verschönerung des Gottesackers ein 500 Mark betragendes Kapital vorhanden, welches der frühere Gutsbesitzer in Birkenhain, Rentier Ernst Julius Schroth, † in Striesen 1900 und hier selbst begraben, vor seinem Tode zu diesem Zwecke gestiftet hat unter der Bedingung, daß daraus zu gleicher Zeit sein und seiner Gattin Grabstätte 50 Jahre lang pfleglich erhalten werde.

Was das Pfarrhaus anbelangt, so ist seiner Erbauung im Jahre 1680 und seiner gründlichen Erneuerung im Jahre 1890 schon Erwähnung gethan. Es erübrigt nur noch, einiges über dasselbe hinzuzufügen. Dasselbe repräsentiert sich als ein stattliches Gebäude mit freundlichem, nach Süden gelegenen Vorgarten, der durch hohe steinerne Mauern völlig begrenzt wird. Während das Pfarrhaus in seinem oberen Stockwerk sehr leicht gebaut ist, weist es in seinem unteren Teile sehr starke Mauern auf. Von den großen geräumigen Kellereien soll ein unterirdischer Gang nach dem Rittergute führen. Noch sieht man heute deutlich den vermauerten Eingang desselben. Er mag in gefährlichen Zeiten manchmal der Zufluchtsort der Pfarrhausbewohner und das sichere Gelaß für ihre Habe gewesen sein. Mit dem Pfarrhause sind die Gebäude des Pfarrguts verbunden, zu dem ein Areal von 23 ha 43,2 a gehört. Das Pfarrfeld ist seit dem 17. Jahrhundert fast immer wie auch noch heute, im Ganzen verpachtet worden und wohnt der Pfarrgutspächter darum auch mit auf dem Pfarrhofe. Interessant ist, was die Visitationsakten vom Jahre 1674 von dem Pfarrgut sagen. Es heißt dort: „Anderthalb Hufe Landes liegt auf 2 Stücken, ist geringe und naß Feld, ein Stück liegt zwischen dem Viehwege und Baltin Kofst's Guthe, daß andere Stück liegt überm Dorf zwischen des Lehnsherrn und Abraham Philipps Feldern. Der Wieswachs lieget auf etlichen Stücken, wächst ungefähr 5 oder 6 Fuderlein darauf. Auch liegt ein klein Stück am Luzen Guthe, daß Luzen Wieselein genannt. Holz ist jung und wenig, aber nicht genug zum Feuern. Scheiterholz muß man Käuffen.“ Der hier erwähnte Pfarrbusch

ist heutigen Tages nicht mehr vorhanden, da er in den Jahren 1857—59 abgeholzt und zu Feld gemacht worden ist. Wie und wann das noch heute zum Pfarrfelde, aber von dem Übrigen völlig abgelegene kleine Stück Wiese und Feld am Vorwerk zu Luzen zum Pfarrgute gekommen ist, darüber ist nichts zu finden gewesen, doch ist seine Zugehörigkeit zum Pfarrgut, wie aus jenem Visitationsvermerk hervorgeht, schon sehr alten Datums. Auch die dort gegebene Charakterisierung der Pfarrfelder ist noch heute bis zu einem bestimmten Grade zutreffend, sie bestehen aus schwerem, thonichten, feuchten Boden. Dieses war auch die Veranlassung, daß dieselben im Jahre 1893 unter Zuhilfenahme eines 6000 Mark betragenden und aus der Landeskulturrentenbank geborgten Amortisationskapital dräniert wurden, wodurch ihre Ertragsfähigkeit wesentlich gesteigert worden ist. Dem Mangel an Scheunenraum ist endlich im Jahre 1900 durch den Bau einer großen Feldscheune in nächster Nähe des Pfarrgehöfts auf absehbare Zeit abgeholfen worden.

In der Pfarramtsbibliothek ist zwar manches gute Buch aus vergangenen Jahrhunderten zu finden, wie z. B. Luthers Werke in zehn Teilen 1661, Seccendorf Historia Luth. 1692, Schwert Hist. relig. und etliche nachgeschr. Predigten des Oberhofpredigers Reinhard, doch dürfte wohl keines darunter zu finden sein, das zu den Seltenheiten zu rechnen wäre.

Bezüglich der Kirchschule und des dazu gehörigen Lehns ist in den Akten nicht viel zu finden. Das letztere umfaßt 1 ha 60,9 a Land, das auch seit dem Jahre 1893 dräniert und im Einzelnen verpachtet ist. Das jetzige Schulhaus ist 1793 erbaut und 1894, wie schon oben erwähnt erneuert und vergrößert worden. Das frühere Schulhaus stand an der Stelle des jetzigen Gemüsegartens der Schule und ist vor Erbauung des jetzigen auf Abbruch verkauft und in Birkenhain wieder aufgebaut worden, wo es heute noch steht (Röber'sche Wirtschaft.) Im ganzen haben an hiesiger Kirchschule seit 1557 bis zur Gegenwart zwanzig Kirchschullehrer gewirkt, über deren Leben aber die Akten nichts ausweisen, deren Namen und Wirkungsdauer aber wenigstens hier ihren Platz finden sollen. 1. Walther bis 1573. 2. Dittrich 1573—1588. 3. Fritzsche 1588—1608. 4. Großmann 1608—1624. 5. Mann 1624 bis